

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 185.

Sonntag den 9. August

1868.

## Erläuterungen zu der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung des Norddeutschen Bundes.

### 2. Das metrische Maß- und Gewichts-System.

(Schluß.)

Die Schemata für diese beiden Maße sind folgende:

#### Flächenmaße:

Quadrathektometer oder Hektar	Quadratdekameter oder Ar	Quadratmeter
1	100	10000
	1	100

#### Körpermaße:

Kubikmeter oder Ster	Hektoliter	Kubikdecimeter oder Liter
1	10	1000
	1	100

Für kleinere Flächen und Körper benutzt man die Quadrate und Würfel der kleineren Maße: Quadrat- und Kubikcentimeter zc.

Zur Vergleichung mit den preussischen Maßen kann folgende kleine Tabelle dienen:

#### a) Längenmaße:

1 Millimeter	= 0",038 = 0",459,
1 Centimeter	= 0",382 = 4",588,
1 Decimeter	= 3",823 = 45",881,
1 Meter	= 38",234 = 458",81,
	= 3' 2" 2",81,
1 Dekameter	= 31' 10" 4",
1 Kilometer	= 3186',2,
1 Myriameter	= 31862',
	= 1 Meile 7862'.

#### b) Flächenmaße:

1 Quadracentimeter	= 0,1461 D. = Zoll,
1 Quadratmeter	= 10,1519 D. = Fuß,
1 Ar (d. h. Fläche)	= 7 D. = Ruthen 7,19 D. = Fuß,
1 Hektar	= 765 D. = Ruthen,
	= 3 Morgen 165 D. = Ruthen.

#### c) Körper- und Hohlmaße:

1 Kubikcentimeter	= 0,056 Kub. = Zoll,
1 Liter	= 55,894 Kub. = Zoll,
	= 0,8733 preuß. Quart,
1 Hektoliter	= 5589,4 Kub. = Zoll,
	= 3,2346 Kub. = Fuß,
	= 1,8195 preuß. Scheffel,
1 Kubikmeter	= 32,3459 Kub. = Fuß,
1 Kubikdekameter	= 18,7187 Kub. = Ruthen.

Dies ist das ganze französische Maßsystem; ihm schließt sich das Gewichtssystem eng an. Man bestimmte nämlich das Gewicht eines Kubikcentimeters Wasser bei 4° Wärme (nach der hunderttheiligen Thermometerscala), weil das Wasser gerade bei dieser Temperatur die größte

Dichtigkeit hat; und das Gewicht eines solchen kleinen Würfels voll Wasser nannte man ein Gramm, es beträgt nach unserm jetzigen Gewicht  $\frac{2}{50} = 0,06$  Loth. Diese Gewichtseinheit wurde durch Multiplication und Division gerade ebenso behandelt wie die Maßeinheit, das Meter, so daß man folgendes Schema erhielt:

1 Milligramm	= 0,001 Gramm = $\frac{1}{1000}$ Gramm,
1 Centigramm	= 0,01 " = $\frac{1}{100}$ "
1 Decigramm	= 0,1 " = $\frac{1}{10}$ "
1 Dekagramm	= 10 " = "
1 Hektogramm	= 100 " = "
1 Kilogramm	= 1000 " = "

Ferner für größere Lasten:

1 Centner (Quintal)	= 100 Kilogramm,
1 Schiffstonne (Millier)	= 1000 "

Es versteht sich nun von selbst, daß die kleinern Gewichte im gewöhnlichen Verkehr gar nicht gebraucht werden, sondern nur zu wissenschaftlichen Zwecken und als Medicinalgewichte in den Apotheken.

Der Vergleich mit unserm seit 1857 eingeführten preussischen Gewicht ist einfach, denn es ist damals das Pfund dem metrischen System angepaßt; es ist nämlich:

1 Dekagramm	= $\frac{6}{10}$ Loth = $\frac{1}{50}$ Pfund,
1 Hektogramm	= 6 " = $\frac{1}{5}$ "
1 Kilogramm	= 60 " = 2 "
1 französischer Centner	= 2 preussische Centner,
1 französische Schiffstonne	= $\frac{1}{2}$ preussische Last.

Der einfache Zusammenhang zwischen dem Maß und Gewicht, wie ihn die Franzosen durchgeführt haben, ist besonders deshalb so wichtig, weil man so das Gewicht eines Körpers von bekanntem Kubikinhalt sehr leicht berechnen kann. Es ist nämlich schon längst von den Physikern untersucht, wie viel mal das Gewicht aller bekannten Körper größer ist als das Gewicht einer gleich großen Menge Wasser. So weiß man z. B. daß Gußeisen 7 mal mehr wiegt als Wasser, hat man also einen Block von Gußeisen, 10 Centimeter lang, breit und hoch, so enthält derselbe 1000 Kubikcentimeter und wiegt also 7 mal mehr als 1000 Kubikcentimeter oder ein Liter Wasser, d. i. also 7000 Gramme oder 7 Kilogramm. Die Einfachheit dieser Rechnungen ist ein Hauptgrund für den Sieg des metrischen Systems gewesen.

## Die deutsche Nordpol-Expedition.

Verlauf vom 24. Mai bis 20. Juni 1868.

Gotha, den 3. August. Am 25. Juli ging unerwartet ein ausführliches Schreiben vom Kapitän Koldey in Gotha ein, während gleichzeitig an Dr. Breusing in Bremen und Prebiger Hildebrandt in Magdeburg kurze Nachrichten vom Obersteuermann Hildebrandt gelangt waren. Ich werde das Schreiben im nächsten (9.) Hefte der „Geographischen Mittheilungen“ nebst zwei Karten publiziren, inzwischen theile ich die Hauptfachen hier mit.

Die Expedition hatte von Bergen bis in die Nähe der Insel Jan Mayen eine gute und schnelle Fahrt, indem sie, ganz wie vorausgesetzt, bereits am 30. Mai, also in nicht ganz 6 Tagen, dort anlangte, in gerader Linie daher in dieser Zeit eine Strecke von 11 Breitengraden oder 660 nautischen Meilen zurücklegte, und zwar bei sehr veränderlichem Wetter,

das alle Phasen von gänzlicher Windstille bis zum vollkommenen Sturm durchlief und von Winden aus den verschiedensten Richtungen begleitet war.

Bei San Mahen wehte am Morgen des 30. Mai ein vollkommener Sturm aus Osten, die See fing an sehr hoch zu gehen, die Luft war dick von Regen, so daß kaum eine Seemeile weit zu sehen war, die Temperatur fiel von + 6 Gr. auf — 1 Gr. R., der feine Regen wurde zu spitzen Eisnadeln und das Segelwerk wurde mit einer Eiskruste überzogen. Das Schiff machte sich jedoch ausgezeichnet und flog über die See weg wie eine Möve. Um die Takelung zu probiren, wurde so lange als möglich mit vollen Segeln gehalten, und eine Zeit lang über zehn Knoten gemacht, was bei einem so kleinen Fahrzeuge viel sagen will. Es lag ausgezeichnet bei und trieb unter dichtgeresteten Segeln in vollkommener Sicherheit, bis der Sturm vorüber war.

Von San Mahen ging es durchschnittlich in nordnordwestlicher Richtung auf Ostgrönland, zwei Tage lang eine Strecke von etwa 200 Meilen durch dicken Nebel, der auf die Nähe des Eises schließen ließ. Aber erst am 5. Juni, in 74 Gr. 50' nördl. Breite, 10 Gr. 38' westl. Länge Greenwich, nur 67 nautische Meilen von der grönländischen Küste entfernt, wurde das erste Eis gesehen. Man drang ohne Weiteres in das Eis ein, und es gelang auch, nach drei Tagen langer angestrengter Arbeit zwischen den dichten Schollen bis 75 Gr. 19' nördl. Breite, 12 Gr. 48' westl. Länge vorwärts zu kommen. Aber am 8. Juni kam wiederum ein schwerer Sturm aus Osten, in welchem die kleine „Germania“ arge Stöße auszuhalten hatte; sie blieb jedoch dicht und fest und wurde nicht beschädigt. Das stürmische Wetter hielt an, man mußte im dichten Eise festsetzen und mit demselben südwärts treiben, bis Wind- und Eisverhältnisse sich günstiger gestalten würden.

Inzwischen wurden die verschiedenen wissenschaftlichen Beobachtungen gemacht und die Zeit mit der Jagd auf Eisbären, von denen 6 erlegt wurden, ausgefüllt.

Am 16. Juni war man auf 73 Gr. 47' nördl. Breite, 15 Gr. 40' westl. Länge, oder 102 Meilen, südwärts getrieben, und von hier aus sah man die ganze Küste von Hudson's Hold with Hope bis Sabine Insel, — letztere 68 Meilen entfernt, — ganz deutlich, da völlig klares Wetter war; aber an ein Erreichen derselben war zur Zeit nicht zu denken, nachdem das Eis die vorhergehende Woche durch vorherrschende Ostwinde gegen die Küste zusammengebrängt und aufgethürmt worden war. Im Eise fest trieb das Schiff bis zum 20. Juni noch 30 Meilen weiter südwärts auf 73 Gr. 20' nördl. Breite, 16 Gr. 18' westl. Länge Greenwich.

An diesem Tage kam ein Boot zu den im Eise Besetzten von dem englischen Schiffe „Diana“ aus Hull, welches nur 4 Meilen seewärts von ihnen im offenen Wasser lag, und die überkommenen Nachrichten vermittelt hat. Gleichzeitig hatten sich die Aussichten besser gestaltet: der Wind war nach Nordwest umgegangen, das Wetter war sehr schön, keine Wolke am Himmel und das Eis fing an sich auseinander zu thun. Ich hätte diesen Bericht früher mitgeteilt, wenn ich nicht auf nähere Nachrichten über die Fahrt des Walfischdampfers „Albert“ gewartet hätte, die in vergleichender Beziehung von besonderem Interesse sind und die mir erst jetzt vorliegen. (Fortsetzung folgt.)

## Capitän Sutter, der erste Entdecker des californischen Goldes.

(Aus einem Privatbriefe eines Berliners aus Cañon.)

„Bei meiner kürzlichen Rückkehr von Brooklyn hierher hatte ich das Vergnügen, durch die Vermittelung eines Freundes meines Bruders die Bekanntschaft des alten Capitän Sutter zu machen, dessen Schicksale, wenn auch schon durch die amerikanischen Tagesblätter theilweise bekannt, eine wiederholte Erwähnung und Ergänzung verdienen. Zu dem Ende gebe ich Dir nachstehend eine Uebersetzung eines Artikels aus der Cañoner Daily Free Press vom gestrigen Tage, welche ich nach den mir mündlich vom alten Sutter gemachten Mittheilungen vervollständigen werde. — „Capitän John A. Sutter, einer von den ersten Pionieren Californiens, auf dessen Grund und Boden der erste Goldstaub entdeckt wurde, hat sich während der verfloffenen Woche in Cañon aufgehalten.“

Capit. Sutter, ein Kind Schweizer Aeltern, wurde 1803 in Baden geboren. In jüngeren Jahren erhielt er eine Stelle in der französischen Armee, in welcher er zu dem Range eines Capitäns stieg und in deren

Dienste er bis zu einem Alter von 30 Jahren verblieb. 1833 wurde er von seinen Freunden veranlaßt, nach America zu gehen und den Platz für eine Colonie auszuwählen. Er ging bis Missouri vor, wo er einen solchen fand und war dabei, seinen Freunden Bottschaft zu geben, als ein Dampfboot zufällig zu den Thalgründen des Mississippi alle die zu einer projectirten Colonie nöthigen Materialien und Vorräthe brachte, in Folge dessen man jenen ersten Platz verließ. — In Folge einer Neigung zu Abenteuern machte er von dort Reisen nach Neu-Mexiko, unter mannichfachen Schicksalen nach Oregon, den Sandwich-Inseln und schließlich nach Rußisch Amerika. Von dort wandte er sich nach St. Franzisco und empfing von dem Mexicanischen Gouverneur eine Schenkung an Land. Nach vielen mit Abenteuern und Täuschungen verknüpften Verzögerungen landete er eine Schooner- Ladung von Effecten im Sacramento-Flusse, fast genau da, wo gegenwärtig die Stadt Sacramento liegt, und begann, das berühmte Fort Sutter zu bauen. Er nannte seine Colonie Neu-Helvetien, und jedes folgende Jahr brachte derselben neue Einwanderer. In der Zwischenzeit brachte der Krieg mit Mexico Californien unter die Botmäßigkeit der Vereinigten Staaten, und Capitän Sutter wurde durch Commissär Stockton zum Alcalde des Districts ernannt. — Einer von den Leuten in Capitän Sutters Diensten war James Marshall, geboren im Staate New-Yersey, welcher sich nach langen Wanderungen an der Küste des stillen Oceans unter Colonel Fremont hatte anwerben lassen im Californier Bataillon, aus dem er nach Beendigung des Krieges mit Ehren entlassen war. Da er ein ausgezeichneter Mechaniker war, so erhielt er Anstellung von Capitän Sutter. Er beaufsichtigte den Bau einer Sägemühle, an einem Punkte 40 Meilen östlich vom Fort gelegen. Im Januar 1848, nachdem die Mühle kurz vorher vollendet war und sie begonnen hatten, Blöcke zu schneiden, war Marshall noch immer Verwalter derselben.

Am Abend des 2. Februar 1848 ritt James Marshall unerwartet in das Fort — sein Roß schäumend — und Weide, Roß und Reiter, mit Roth bespritzt. Der Mann arbeitete unter einer wilden Erregung. Er suchte den Capitän Sutter auf und bat, in ein Zimmer geführt zu werden, wo sie allein sprechen könnten. Der erschrockene Sutter erfüllte dieses Verlangen, und sie traten in ein abgefontertes Zimmer. Marshall schloß die Thür und fragte Capitän Sutter, ob er sicher sei, daß sie gegen Zudringlichkeit geschützt seien, und bat ihn, die Thür zu verriegeln. Der biedere Sutter begann zu glauben, der Mann sei wahnsinnig und war ein wenig besorgt bei dem Gedanken, mit einem Verrückten eingeschlossen zu sein; er versicherte Marshall wiederholt, daß sie vor jeder Unterbrechung gesichert seien, worauf dieser, schließlich zufriedenge stellt, einen Beutel aus der Tasche zog, aus dem er auf den Tisch einen halben Fingerhut voll gelber Metallkörner mit der Bemerkung schüttete, daß er glaube, es sei Gold. — Wo habt Ihr das bekommen? fragte Capitän Sutter. — Marshall erwiderte, daß er diesen Morgen früh, als das Wasser wie gewöhnlich im Mühlengerinne hinabgeflossen sei, im Entlanggehen glänzende Partikelchen am Boden herum zerstreut bemerkt habe. Er habe mehrere aufgelesen und als er gesunken, daß es Metall sei, sei der Gedanke in seinem Geiste aufgestiegen, daß es Gold sein möchte. Nachdem er etwa eine Unze davon gesammelt gehabt, habe er sein Pferd bestiegen und sei 40 Meilen geritten, um seinem Principal dies wichtige Geheimniß mitzutheilen und die gelbe Substanz zu einiger wissenschaftlicher Prüfung zu bringen. — Capitän Sutter hatte zuerst nicht übel Lust, über seinen aufgeregten Freund zu lachen. Indessen er hatte zufällig unter seinen Vorräthen eine Flasche Scheidewasser, und die Wirkung dieser kräftigen Säure auf die gelben Stückchen erwies dieselben alsbald als reines Gold. Die Aufregung dieses Augenblicks kann man sich denken. Marshall schlug vor, daß Capitän Sutter sofort aufsteigen und mit ihm zur Sägemühle zurückreiten solle; indessen, da es stark regnete, die Nacht dunkel und die Mühle 40 Meilen weit entfernt war, zog Capitän Sutter es vor, bis zum Tageslicht zu warten. Marshall dagegen konnte nicht zurückgehalten werden; er begab sich unverweilt auf den Rückweg. Mit dämmendem Tageslichte ging auch Sutter. Als er noch 10 Meilen von der Sägemühle entfernt war, bemerkte er vor sich, aus einem kleinen Buschwerke kommend, einen dunkeln Gegenstand, den er für einen grauen Bär hielt, der sich indessen als James Marshall auswies. — Auf die Frage Sutters, was er hier thue, erwiderte derselbe, daß er bereits auf der Sägemühle gewesen, jedoch so ungebüldig den Capitän zu suchen sei, daß er 10 Meilen zurückgegangen sei, um ihn treffen. — Sie wandten sich nun zusammen zur Mühle und fanden dort sämmtliche Arbeiter die glänzenden Körnchen vom Boden des

Gerinnes auflesend. — Die Unordnung, welche nun folgte, ist wohl bekannt. Ganz Californien eilte zu dem Plage. Sutters Ochsen, Schweine und Schaafe wurden durch hungrige Leute gestohlen und verschlungen. Nicht eine Hand konnte zur Inanghaltung der Mühlen angeschafft werden. Seine Ländereien wurden über und über durch Eindringlinge besetzt und er verschwendete seine übrig gebliebenen Mittel in fruchtlosen Rechtsstreiten, um solche zurückzuhalten. Um diese gesetzliche Nothwehr zu betreiben, wurde er die Theile seines Grundbesitzes zu opfern oder zu verpfänden genöthigt, welche von den Goldgräbern nicht in Besitz genommen waren, bis nach und nach dies ausgezeichnete Eigenthum wegschmolz, so daß er sich jetzt im Alter von 64 Jahren fast ganz ohne Mittel befindet. Für Nichts und wieder Nichts hat er während der letzten zehn Jahre 125,000 Dollars an Rechtsbeistandsgebühren und Gerichtskosten bezahlt. — Der Verfasser sagt schließlich: Ich kann nichts Anderes glauben, als daß entweder Californien, oder die Vereinigten Staaten, oder die Gerichtshöfe, oder (die öffentliche Stimme) das Volk irgend welche Compensation für den biederem Capitän Sutter schaffen sollte, welcher ohne eigene Schuld in Folge eines Ereignisses verarmte, welches so wesentlich zum allgemeinen Nutzen beigetragen hat.

(Schluß folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

(Eingefandt.)

**Der Malzbranntwein und über die richtige Zubereitung desselben.**

Der Malzbranntwein, in neuerer Zeit von dem Fabrikanten Robert Freygang in Leipzig in den Handel gebracht, bietet in der Zusammensetzung seiner Bestandtheile und hinsichtlich seiner Bereitungsweise so wichtige Vortheile vor den gewöhnlichen Branntweinfabrikaten, wie ist für die Gesundheit des Volkes von so großem Nutzen, daß er die größte Aufmerksamkeit der Consumenten, der Destillateure und Branntwein-Fabrikanten sehr wohl verdient.

Der Branntwein ist offenbar für die Arbeiter, Soldaten, überhaupt für die arbeitende Bevölkerung ein unentbehrliches Genußmittel. Leider ist die Fabrication dieses großen Consum-Artikels eine mangelhafte, mehrfach ist das Produkt, was dem Publikum geboten wird, oft nur ein „vermatschtes“ Zeug. Alle täglichen Genußmittel, wie Bier und Brot, sucht man zu veredeln, aber an Branntwein, an einen gesunden Volkschnaps, denkt leider Niemand.

Die Veredelung des Branntweins durch Entfernung aller Elemente von zweifelhaftem Werthe und Zuführung nützlicher, d. i. besonders kräftigende und nährende Bestandtheile ist aber geradezu unentbehrlich, und da Malzbranntwein dieselbe vollständig erzielt, so soll hier zum allgemeinen Besten und zur Nachahmung dessen Zubereitung nach Angabe des Fabrikanten Robert Freygang in Leipzig mitgetheilt werden:

„Um einen guten Malzbranntwein zu fabriciren, muß man die besten Bestandtheile wählen, dazu gehört:

1) ein vollständig fuselfreier Spiritus, wobei es sich gleich bleibt, ob derselbe aus Kartoffeln, Mais, Rüben oder Getreide gebraunt worden ist, nur fuselfrei muß er sein;

2) ein reines gut geschrotenes Malz, aus welchem man durch mehrstündiges Kochen mit Wasser die Malzwürze bildet — auf 6 bis 12 Pfd. Malz 30 Quart Wasser —;

3) ein guter Bitter-Extract aus Hopfen, Enzianwurzel oder Pommeranzentrüchten zc. zc.

Zur Herstellung eines Oghofis = 3 Eimer Malz Branntwein zu 45 % Tr., nehme man 1 1/2 Eimer fuselfreien, rectificirten 90 % Spiritus, setze von der oben angegebenen Malz-Würze 1 1/2 Eimer warm zu und füge dem noch etwas von dem ange deuteten Bitterextract nach Geschmack bei.“

Diese einfache Zubereitung des Malz-Branntweines ermöglicht auch einen billigeren Preis als den für sogenannten echten Nordhäuser Kornbranntwein, wodurch dessen Vorzüge „nahrhaft, wohl schmeckend und gesund“ nur noch gehoben werden.

Es ist demnach nur zu wünschen, daß recht viel Destillateure und Branntweinfabrikanten sich mit der Herstellung dieses lohnenden Artikels ebenfalls befassen möchten, Herr Robert Freygang ist gern erbötig, einem Jeden weitere und nähere wünschenswerthe Mittheilung hinsichtlich der Fabrication zu ertheilen, wozu seine Dampf-Fabrik die beste Gelegenheit gewährt.

**Tageschau.**

Sonntag den 9. August.

**Vereine.**

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 11—12 Uhr Vorm. (Eingang: Kuhgasse.)  
 Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.  
 Kaufmännischer Verein 8—10 Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“  
 Versammlung der Bienenväter von Halle und Umgegend 3 1/2 Uhr Nachm. im „Weißen Hof.“

Montag den 10. August.

**Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.**

Telegraphen-Amt: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —  
 Postamt: 7 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. B. M. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3—6 U. N. M. —  
 Ober-Bergamt: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. Ab. — Passbüro: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. N. M. —  
 Dienstdunden sämmtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. B. M. u. 2—6 U. N. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die Justiz-Kasse: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. — Steueramt: 7—12 U. B. M. u. 2—5 U. N. M. — K. Kreis-Kasse: 8—12 U. B. M. u. 2—5 U. N. M. — Landrathsammt: 8—1 U. B. M. u. 3—6 U. N. M. —  
 Kant-Commandire: 8 1/2—1 U. B. M. u. 3 1/2—5 U. N. M. — Universität: Kassenstunden 9—12 U. B. M. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Sekretariat: 8—10 U. B. M. u. 3—4 U. N. M.

**Städtisches Leihhaus. Expositionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.**

**Sparcassen.**

Städtische Sparcasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm. Sparcasse des Saaltzeiss (gr. Schamm 10a.) Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm. Spar- u. Vorschuß-Verein (Rathausgasse 18, 1 Tr.) Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

**Halle'scher Consum-Verein (gr. Märkerstraße 23), Kassenstunden 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von 6 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.**

**Öffentliche Bibliotheken.**

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

**Vereine.**

Handwerkerbildungsverein (gr. Märkerstraße 21) 7 1/2—10 Uhr Abends. (Eingang: Kuhgasse.)  
 Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 Uhr Abends.  
 Kaufmännischer Verein 8—9 1/2 Uhr Abends im „Preussischen Hofe.“ (Unterricht in der doppelten Buchführung.)  
 Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“  
 Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

**Bäder.**

Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 7, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.  
 Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

**Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.**

7. August 1868.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Luftspannung Bar. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	333,37	5,55	87	13,6	NO	völlig heiter.
Mitt. 2	332,89	4,60	32	24,4	S	völlig heiter.
Abd. 10	333,52	5,87	60	19,1	SSW	wolfig 6.
Mittel	333,26	5,34	60	19,0		heiter 2.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

**Durchschnitts-Preise**

in Halle am 8. August 1868.

		Niedrigster			Höchster		
Weizen	Schfl.	3	1	3	3	5	—
Roggen	"	2	10	—	2	15	—
Gerste	"	1	26	3	1	28	9
Hafer	"	1	7	6	1	10	—
Heu	Centr.	1	—	—	1	7	6
Langes Stroh	Schock	7	—	—	7	15	—

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

**Arbeitshemden**

von derbem Handgepinnst-Leinen für 25 *Sgr.*, mit schönen Faltenlagen von gutem Shirting für 6 *Sgr.*,  
empfehl

**Chemisets****Herrenkragen**

in größter Auswahl

**D. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.**

**Oberhemden für Herren und Knaben**

von reiner Handgarn-Leinwand, sowie vom feinsten Bielefelder einen oder auch vom schwersten Prima-Chiffon in den verschiedensten Größen und allen möglichen Sorten,

Vorhemden, gewöhnliche Hemden, d. h. Nachthemden und unverwüstliche Arbeitshemden;

**Einsätze in Oberhemden**

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres, sowie

**Kragen und Manschetten**

zum Anknöpfen und Annähen, sind stets in reichster Auswahl vorrätig, werden aber auch genau nach Maß, höchst solide und gut sitzend, in kürzester Frist angefertigt.

**H. C. Weddy, untere Leipzigerstraße Nr. 102,  
Leinen-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.**

**Die Wäsche-Handlung**

von **S. M. Haberkern, gr. Ulrichsstraße Nr. 56**

empfiehlt in reicher Auswahl: Herren- u. Knaben-Chemisets, Herrenkragen u. Manschetten, Herren-Schlipse, Hemden-Einsätze, Herrenhosen, weiß u. bunt leinene Taschentücher, Damenhosen, Negligé-Jacken, Nachtmützen, Damensulpen, gebrannte u. gelegte französische Nochrüschen in weiß u. couleur, Battisttücher u. Corsets, die neuesten Façons u. nur gut u. sauber gearbeitet.

**Roßhaar-Caffeebeutel,**

die so beliebten, sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben als etwas höchst Praktisches

**C. G. Immermann, Leipzigerstraße Nr. 6.**

**Grosses Militair-Concert.**

Am Dienstag den 11. d. Mts. Abends 7 Uhr wird im **Belle vue** von dem Musikcorps unseres 86. Regiments bei gutem Wetter im Garten, sonst im Saale, ein Concert abgehalten werden.

Der Ertrag desselben soll unserm Denkmalfond zufließen, weshalb wir hierdurch um recht zahlreiche Betheiligung bitten.

Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die im Feldzuge d. J. 1866 aus Stadt und Kreis Halle Gebliebenen.

**Müller's Belle vue.**

Sonntag den 9. August

**Grosses Concert** (Militair-Musik) ausgeführt vom ganzen Hall. Stadtmusikcorps.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*

**Ummendorf.** Sonntag Gesellschaftstag, Omnibus- und Eisenbahnfahrt bei **Natsch.**

**Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.**

Sonntag den 9. August von Nachmittags 4 Uhr an Tanzkränzchen.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

**Freyberg's Garten. (Thieme.)**

Sonntag den 9. August Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Concert.**

Entrée für Herren 2 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*, für Damen 1 $\frac{1}{4}$  *Sgr.*

Abends kein Concert.

**A. Schüßler.**

**Café Sanssouci,**

Königsplatz Nr. 6,

empfiehlt Lagerbier u. böhmisches Weißbier auf Eis. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Zugleich empfehle mein auf's Beste eingerichtetes Büffet im **Circus Wernner** auf dem Königsplatz. **A. Kapfberger.**

Sonntag den 9. August Kränzchen in „Landmann's Salon.“ **D. B.**

**Liedertafel Eintracht.**

Sonntag den 9. August Wasserfahrt nach Trotha. Eingestiegen wird um 3 Uhr hinter der „Weintraube.“ Bei ungünstigem Wetter 8 Tage später. **D. B.**

**Gesellschaft Alma.**

Sonntag Kränzchen mit freier Nacht im „Bürgergarten.“ Anfang 7 Uhr. **D. B.**

**Zum Stiftungsball**

der Liedertafel **Alkmanina** ladet Sonntag den 9. August in den festlich decorirten Salon „zur Weintraube“ Freunde und Bekannte ein **der Vorstand.**

**Jahn's Café und Restauration,**

große Ulrichsstraße Nr. 44.

Heute Sonnabend fr. Gänsebraten.

**Bier ff. auf Eis.**